



# **Deutschland, mein Vaterland**

**Schmid, Karl Friedrich**

**Stuttgart, 1928**

Erstes Auftreten des Menschen (Ältere Steinzeit)

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-84385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-84385)

Unsere herrlichen Alpenseen sind nichts anderes als riesige Felsentröge, in denen das Schmelzwasser der Gletscherzeit sich sammelte und schließlich an geeigneten Stellen überlief, sodaß sich Zu- und Abfluß im heutigen Sinne regelten. Auch viele unserer Moore verdanken den Gletscherwassern ihre Entstehung.

Ein anderes interessantes Geschenk des Diluviums sind die Findlinge oder erratischen Blöcke, große vereinzelte Blöcke, die auf den Eismassen aus ihrer Heimat in die fremden Ebenen glitten und dort ein vielbestauntes einsames Dasein führen. Die bekanntesten der nordischen Findlinge sind die beiden „Markgrafensteine“ bei Rauen in der Mark, der Kanzelstein auf Ruhnen bei Frankfurt a. d. O., der erratische Block bei Midau in Westpreußen, der auf dem Friedhof von Groß-Tychow bei Belgard in Pommern, das 6 m breite und 7 m lange „Holtwielter Ei“ bei Roesfeld (Westf.) und der noch größere Findling bei Rahden (Westf.). Die erratischen Blöcke im Alpenvorland sind massenhaft überall herumgestreut.

## Im Dunkel der Vorzeit

### Erstes Auftreten des Menschen (Ältere Steinzeit)

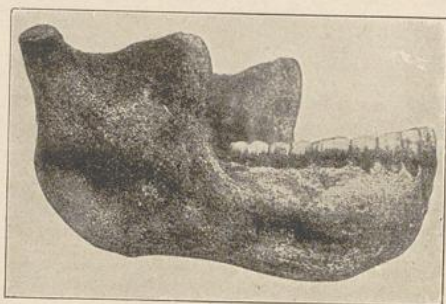
Während eines Zeitraumes von 1500 Millionen Jahren hatten die Naturkräfte allein die Entwicklung und Gestaltung der Erde bestimmt, hatten sich Berge und Täler, Meere und Flüsse, Wüsteneien und Eisöden gebildet und waren wieder verschwunden, hatten sich Katastrophen von unfassbaren Ausmaßen abgespielt, waren Pflanzen und Tiere nach den Gesetzen des Lebenskampfes herangewachsen und wieder vergangen. Da tauchte in einer der Zwischeneiszeiten, zum erstenmal wissenschaftlich nachweisbar, jenes Wesen auf, das durch seine überragende Intelligenz später die Erde beherrschen, ihre Oberflächengestaltung fast ausschließlich bestimmen sollte: der Mensch. Noch ist er tierhaft, ein affenähnliches Instinktwesen mit dicht behaartem, ungefügtem Körper und derbknochigen, plumpen Gliedern. Der große Hinterschädel deutet auf stark entwickelte Sinnesorgane, die flache, fliehende Stirn auf Mangel an Intelligenz. Der Kopf hängt nach vorne, unförmige, vordachartige Knochenwülste schützen die vorstehenden Augen, die Nase ist breit aufgestülpt, dem massigen Unterkiefer fehlt das Kinn, aus dem schnauzenartig vorgeschobenen Mund dringen unartifulierte, tierähnliche Laute.

### Die ältesten Reste des Urzeitmenschen auf deutschem Boden

Auf deutschem Boden, in einer Riesgrube bei dem Dorfe Mauer unweit Heidelberg, wurde 24 m unter der Erdoberfläche am 21. Oktober 1907 der bisher älteste Knochenrest dieses Urmenschen ausgegraben, den man seither nach der Fundstelle als



„homo heidelbergensis“ (Heidelberger Mensch) bezeichnet. Im Jahre 1856 war bereits der „Neandertaler“ Mensch, der etwas reichlichere Knochenrest eines Urzeitmenschen in einer Grotte des Neandertales zwischen Elberfeld und Düsseldorf, also wieder auf deutschem Boden, entdeckt worden. Übereinstimmende Funde aus Belgien, Südfrankreich, Mähren und Kroatien, Gibraltar, England u. a. bestätigten die wissenschaftlichen Mutmaßungen und Aufstellungen der Gelehrten und ermöglichten eine ziemlich genaue Beschreibung des Körperbaus dieser ersten, im wahren Sinne des Wortes vorsintflutlichen Menschen.



Der Unterkiefer des Heidelberger Urmenschen

Weit gehen die Feststellungen des Zeitpunktes, an dem der erste Mensch auftrat, auseinander. Die Berechnungen schwanken zwischen 400 000 und 4 000 000 Jahren, was nach historischer Rechnung einen fast unfaßbaren, nach geologischer keinen übermäßig großen Zeitraum bedeutet. Man muß auch bedenken, daß der Mensch wohl die längste Zeit, viele Jahrhunderttausende hindurch, in gleichmäßiger Tierhaftigkeit dahinlebte, bis ihm verschiedene Entdeckungen und Erfindungen, vor allem die Kenntnis des Feuers und seiner Wirkungen, plötzlich ungeheure Vorteile über seine Mitgeschöpfe verschafften und ihm eine bisher im Naturgeschehen unerhörte beherrschende Stellung innerhalb des Erdbereichs zuwiesen.

#### Deutsche Menschheitsdokumente der älteren Steinzeit

Der Urzeitmensch war von anderem Gefüge als sein heutiger Nachkomme. Mit Holzknüppel und Steinkeil bewaffnet zog er zur Jagd, trank das rauchende Blut und schlürfte das warme Gehirn der erlegten Tiere, verzehrte das rohe Fleisch und sog das leckere Mark aus den zerschlagenen Knochen. Auch seinesgleichen schonte er nicht. Als er das Feuer kennenlernte, briet er seine Beute auf primitiven Feuerlagern von Kalksteinen. Urelefanten, Rhinocerosse, Wisente, Höhlenbären und andere Bestien waren seine Zeitgenossen, er wurde mit ihnen fertig. In Fallgruben fing und tötete er sie, benutzte ihr Fell als Kleidung, ihre Knochen und Kiefer als Werkzeuge, ihre Gelenkpfannen als Becher. Die Abfälle überließ er Schakalen und Hyänen. Verschiedene Funde im Elmtal bei Taubach, im märkischen Havelland, im Jura, besonders im mährischen Höhlengebiet geben Aufschluß über Lebensart und Umgebung unserer Urahnen. Wie zahlreich die heute ausgestorbenen oder exotischen Tiere damals in Mitteleuropa vertreten waren, lehrt uns die Tatsache, daß z. B. in einer Grotte bei Brunn neben zahlreichen anderen Tieren die Skelette von etwa 1000 Höhlenbären, 350 Nashörnern, 200 Renntieren gefunden wurden.



### Aus der Höhlen- oder Rentierzeit

Da trat ein Umstand ein, der die Lebensbedingungen des Menschen und seiner Umgebung völlig änderte: die Meere wichen zurück, die Gletscher- und Eismassen des Nordens drangen vor, das südlich milde Klima, das bis dahin geherrscht hatte, wandelte sich in ein hartes Kontinentalklima. Glühend heiße Sommer wechselten mit unerträglich kalten Wintern. Nur der Frühling mit seiner üppigen Gräser und Blütenpracht war schön, sonst herrschte Eis und Staub. Wo nicht Gletscher- und Schneewüsten das Land im Banne hielten, wandelte es sich in eine unübersehbare Steppe ohne Baum und Strauch, nur mit anspruchslosem Moos überdeckt, wie wir sie aus dem nördlichen Sibirien kennen. Auch die Tierwelt änderte sich entsprechend. Neben den jetzt ausgestorbenen Arten des Mammuts, Nashorns und Moschusochsen waren die Tiere vertreten, die heute das nördliche Sibirien oder Lappland bewohnen. Natürlich mußte sich auch der Mensch in seiner Lebensweise umstellen. Die gewaltigen Temperaturunterschiede ließen ihn nicht mehr im Freien nächtigen. Er suchte sich Höhlen, deren wilde Bewohner er in geschickt angelegten Fallgruben abfang oder in riesigen Treibjagden über Steilabhänge stürzte. Die Schwäbische Alb, das Ries bei Nördlingen, die Eifel zeigen heute noch zahlreiche Höhlen, aus deren Verkalkungen und Versteinerungen uns ein anschauliches Bild jener Zeit, die man als Rentier- oder Höhlenperiode bezeichnet, ersteht. Die wohl erhaltenen Pflanzenreste und Geräte, die man in einer verschlammten Moorschicht an der Schuffenriedquelle bei Langenargen am Bodensee fand, ergänzen es.

### Anfänge der Kultur und Kunst

Wachsender Kulturfortschritt gibt sich in der Vervollkommenheit und Verfeinerung der Steinwerkzeuge kund, die kleiner, handlicher und schärfer werden. Das leichter zu bearbeitende Bein und Horn ersetzt vielfach den Stein. Die künstlerische Gestaltung der Waffen und Geräte beginnt. Zeichnungen von Pferden und Rentieren, die durch ihre Sicherheit und den hohen Grad ursprünglichen Kunstgefühls erstaunen, zieren die Wände der Behausungen. Gegerbte Felle decken den Boden, beinerne Nadeln ermöglichen Näharbeit. Das Äußere des Menschen hat sich verändert: die Überaugenwülste sind verschwunden, Stirne und Kinn sind ausgebildet, der Mund wirkt nicht mehr schnauzenmäßig, der weniger plumpe Körper ist mit Ocker bemalt, bei Frauen geschmückt. Die ganze Menschheitsgeschichte spielt sich damals in den Gebieten Frankreichs und Süddeutschlands ab, die allein von der allgemeinen Vereisung frei geblieben waren. Die nach den französischen Fundorten benannten Menschenrassen der Chelles-, Acheul-, Moustier-, Aurignaczeit zeigen steigende Vervollkommenheit. Ob es sich allerdings um Vervollkommenheit derselben Rasse oder um jeweilige Verdrängung durch neu aus dem Osten zugewanderte Rassen handelt, ist fraglich.